

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 28.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 20. März 1908.

Nummer 30

Wichtig!

Unsere geehrten Leser wollen gefälligst auf das Datum hinter ihrem Namen achten. Dasselbe zeigt wie weit das Abonnement aufbezahlt ist, und sollten Alle bei Zahlung des Abonnements darauf sehen daß das Datum prompt geändert wird, da es als Quittung dient. Die Herausgeber.

Aus dem Staate.

* Kontraktoren und Baumeister von Beatrice berichten daß viele neue Bauten für diese Saison in Aussicht stehen.

* In Beatrice formierte sich die Civic League, welche auf die Annahme eines Prohibitionsgesetzes für Beatrice hinarbeiten will.

* Dr. Yeager von Julian, dessen Bein neulich bei einem Runaway gebrochen wurde, ist nach Omaha in ein Hospital gebracht worden. Brand stellte sich ein.

Kalte, feuchte Tage bringen viele neuralgische Schmerzen, aber St. Jakob's Del ist stets bereit, eine prompte Heilung zu bewirken. Die Nerven werden gestärkt und die Schmerzen geheilt.

* Herman Boye von Norfolk, der Mörder von Frank Jarmer, wurde am Montag zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, nachdem ihm ein neuer Prozeß verweigert worden war. Seine Anwälte wollen an das Obergericht appellieren.

* Ein gewisser McHolliday von Lexington stürzte am Montag von einem Eisenbahnwaggon und direkt unter die Räder eines danebenstehenden Wagens voll Holz. Die Pferde zogen an, und ging ein Rad über seine Brust, wodurch er schwer, wenn nicht tödlich, verletzt wurde.

* Landbesitzer wurden wie folgt für Nebraska ernannt: für Kingsworth, Levi C. Lindquist. Ira und Ernest Messford und Geo. A. H. für Greeley, Michael Schnell und Cameron Daigh; für Wolbach, G. D. Hill und Wm. Gorell und für Lawrence, Ralph und Dalton Laird.

* Während der ersten zwölf Märztagge bekam die Northwestern Bahn in Fremont mehr Frachtarbeit als im vorigen Jahre. Alle während der stillen Monate Januar und Februar entlassenen Arbeiter wurden wieder in Dienst gestellt. Der plötzliche Umschwung setzte die Bahnbeamten in Staunen.

* Kommissär Ryder von Lincoln beachtete die Schulbehörde von Beatrice, wo er eine Inspektionsreise gemacht hatte, daß am dortigen Hochschulggebäude zwei Feuerleitern anzubringen seien, eine vorn und eine hinten. Ferner findet er daß zu viel leicht brennbares Material im Erdgeschloß liegt, und verlangt dessen Beseitigung.

* Frau Mary Roberts von Tecumseh starb infolge von Mundsperr, herbeigeführt durch einen hohlen Zahn. Vor einigen Tagen ging sie zum Zahnarzt, einen Weisheitszahn ausziehen zu lassen. Der Arzt bemühte sich mehrere Male, jedoch vergebens, die Wurzeln zu fassen. Infolge der Schmerzen trat Mundsperr ein, welche in kurzer Zeit den Tod herbeiführte.

* Wm. Gregg von Maxwell in Lincoln County hegte seine Hunde auf einen Hirsch bis derselbe ganz erschöpft war; dann nahm er den Hund an das Thier an und brachte es lebend nach Hause. Als man dann danach suchte, war der Hirsch verschwunden. Gregg behauptete dann jemand habe ihm das Thier gestohlen. Er wurde unter dem Staatsgesetze wegen Verfolgung des Thieres zu einer Geldstrafe von \$100 verurteilt, welches er bezahlte.

* Wegen einer geringfügigen Kleinigkeit gerieth Charles Barrett von 1928 Süd 15ter Straße in Lincoln mit seiner Mutter in Streit, während dessen Verlauf er ein Schärpchen ergriff und auf solche Weise nach ihr schleuderte daß das eine Ende desselben ihr ganz durch den zur Achse gehobenen Arm drang. Hätte sie den Arm nicht emporgeschoben, wäre ihr das Eisen in die Brust gedrungen und hätte dies wahrscheinlich ihren augenblicklichen Tod zur Folge gehabt. Der Bursche setzte sich vor seiner Verhaftung noch zur Wehr, und war die Polizei genöthigt ihn mit blanken Gewehren zur Uebergabe zu zwingen. Im Polizeigericht zeigte er keine Reue über die That, sondern behauptete sich fast und mürrisch. Der Vater des Burschen ist 70 Jahre alt. Die Mutter ist etwa 60 Jahre alt. Man befürchtet daß Blutrache folgen mag.

Eine Verbindung von Husten und Ersältung ist doppelt unangenehm, wer jedoch sichere Linderung haben will, nehme Dr. August Königs Hamburger Brustthee nach Gebrauchsanweisung.

* Superintendent Byram von der Burlington in Lincoln berichtete dem Mayor und der Stadtbehörde daß die Bahngesellschaft bereit ist Pläne und Spezifikationen für den in Aussicht genommenen Biabukt über die Geleise auf 10ter Straße vorzulegen.

* Auf sehr schmerzhafter Weise verletz wurde Willie Poor von Elk Creek, beim Umherklettern in einer Fleischerei. Er stürzte nämlich und traf seine Hand im Falle einen großen Fleischhaken an der Wand, so daß derselbe ganz durch seine Hand drang und er da hängen blieb bis man ihn befreite.

* Während die Familie in der Stadt war, brannte der große Stall der Frau Martha Weaver bei Stella bis auf den Grund nieder. Derselbe war allein \$4,000 werth. Der Bäcker, John Weddle, verlor 3,000 Bushel Corn und eine Anzahl Kühe, welche sich im Stall befanden. Eine Windmühle, eine Granary und mehrere kleine Gebäude wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Durch die Bemühungen von Nachbarn wurde das Wohnhaus gerettet.

* Am Montag Nachmittag kam ein großes Prairiefeuer auf das Städtchen Lexington zu und gerieth die Bevölkerung darob in die größte Aufregung. Ein östlich von Lexington wohnhafter Grieche hatte das Unkraut in einem Garten verbrannt und war ihm das Feuer „fortgelaufen.“ Die Feuerwehre wurde alarmirt, und gelang es noch das Feuer unter Kontrolle zu bringen als es schon bis dicht an die Stadt herangekommen war und schon verschiedene Haushäuser erreicht hatte.

* Am vorigen Montag passirte der Stadtrath von Lincoln ein Verordnungsmonach in alle von jetzt ab errichteten Cementseilwerke an der Kreuzungstellen die Namen der sich kreuzenden Straßen in Terracotta-Farbe eingelegt werden. Dies ist eine entschiedene Verbesserung. Bisher wurden zwar Schilder mit Straßennamen aufgehängt, aber dieselben wurden häufig muthwilligerweise zerstört oder durch Stürme fortgerissen, so daß viele fehlten. In Cement eingelegte Buchstaben sind so dauerhaft wie der Cement.

* Der Park Barbierladen in Columbus, einer der bestausgestatteten im Staate, gerieth am vorigen Donnerstag durch eine Gasföhrerexplosion in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich daß die Anwesenden nichts dagegen vermochten, und als die Feuerwehre anlangte war das Innere des Lokals schon ganz in Flammen. Noch halbflüchtiger Arbeit bekam man das Feuer unter Kontrolle. J. M. Young hatte den Laden erst kürzlich von L. G. Zimmerer gekauft, und berechnete er seinen Verlust, welcher theilweise durch Versicherung gedeckt ist, auf beinahe \$2,000.

* Eine Sendung von 12 Zubern, angeblich mit Butter gefüllt, enthielt, wie der Stationsagent in Bassett entdeckte, eine ganze Anzahl Prairiehühner. Er benachrichtigte sofort Wildhüter Myers in Lincoln, dieser ging hin, die Sache zu untersuchen. Die „Butter“-Sendung stammte von Heinrich Thomsen in Burston, Keya Baha County und war an eine Firma in Chicago adressirt. Der Wildhüter konfiszirte die Prairiehühner begab sich dann nach Burston wo er noch elf weitere Prairiehühner in Thomsen's Besitz fand, und ihn arretirte. Thomsen bekannte sich vor Richter Klopion schuldig und bezahlte seine Strafe welche \$155.90 und Kosten betrug.

* Frank Hines, vor wenigen Wochen noch einer der Hauptgeschäftsleute in Morse Bluff, ist verschwunden. Er war kränklich gewesen, und hatten ihm die Aerzte angerathen sein Geschäft, eine Eisenwaarenhandlung, zu verkaufen, Er that es. Am vorigen Mittwoch machte er sich auf nach North Bend, um ein Rezept ausfüllen zu lassen, kehrte aber nicht wieder zurück. Man fand sein Pferd und Buggy neben dem Platte angelegt, und führten seine Spuren in's Wasser; daher glaubt man daß er den Tod im Wasser fand. Das Flußbett wurde geschleift in der Hoffnung seinen Leichnam zu finden, jedoch ohne Erfolg. Er war 35 Jahre alt und verheirathet. Er hat drei Kinder. Vor fünf Jahren ertranken zwei seiner jüngeren Brüder an derselben Stelle im Platte, wo man glaubt daß er sich in den Tod begab. Die Burschen waren beim Baden, und hatte sich der eine etwas zu weit in die starke Strömung hinausgewagt. Der andere suchte ihn zu retten und verloren beide das Leben.

* Am Dienstag Morgen wurde im Kleiderladen von T. Friedrich & Co. in Columbus eingebrochen, und Seide und Sammet im Werth von etwa \$50 gestohlen. Auch wurde die Geldschublade ihres Inhalts in Kleingeld beraubt. Man hat von den Dieben keine Spur.

* C. J. Matland von Plattsmouth, 70 Jahre alt, machte am Samstag Morgen einen Selbstmordversuch indem er Karbolbäder trank. Man entdeckte ihn jedoch bald darauf, und brachte ihn zum Arzt, welcher ihm das Leben rettete. Die Jrenbehörde untersuchte ihn und fand ihn geistig gesund. Er wurde der Polizei übergeben.

* Albert Jewell, ein Kaufmann von Wehling, welcher am Weihnachtstage den Stadtmarschall Matouset schoß, wurde am Freitag Morgen im Distriktsgericht zu Fremont freigesprochen. Jewell war damals mit dem Beamten in Streit gerathen und Matouset wollte ihn verhaften; da zog er einen Revolver und feuerte vier Schüsse auf letzteren ab. Matouset wurde von einer Kugel im linken Arm getroffen, während eine andere seine Seite streifte. Jewell telephonirte darauf an den Sheriff, zu kommen und ihn zu holen. Als derselbe anlangte, ergab er sich.

* Samuel F. Fry von Geneva, welcher neulich auf die Jagd gegangen war, kehrte nicht zurück, und fand man ihn todt bei der C. & N. W. Eisenbahnbrücke nordöstlich von der Stadt liegen. Er hatte eine Schrotflinte und Patronen in einer Eisenwaarenhandlung gekauft um auf die Jagd zu gehen, wie er sagte. Da er während der Nacht nicht zurückkehrte, machte man sich des Morgens auf die Suche nach ihm und fand seine Leiche an obiger Stelle, mitten durch's Herz geschossen. Ein Inquest wird abgehalten werden. Fry war etwa 43 Jahre alt und hinterläßt eine Gattin und drei Kinder. Clarence, der älteste von diesen, ist Lehrer.

* In verfloßener Woche kamen zwei Eindrücke vor in Valentin. Der erste derselben geschah in den Ludwig Holzhöfen. Zwei Männer Namens Steadman und Marks brachen da ein und stahlen eine Quantität Kalk, Cement und Baustoffe. Marks wurde gefangen genommen am Samstag, während Steadman seine Flucht bewerkstelligte. Die Beute wurde an verschiedenen Stellen versteckt aufgefunden. Der zweite Einbruch geschah am Sonnabend. Solby Marshall, ein farbiger Bursche etwa 20 Jahre alt, brach in Bettycoen's Laden und nahm Mehl, Tabak und Backpulver. Er war jedoch von mehreren Bürgern gefangen worden, welche den Nachtragsfall aufmerksam machten, und wurde er gefangen genommen.

Schmerzhafter Gelenke und Muskeln sind die täglichen Leiden rheumatischer Leute. In den meisten Fällen ist der unreine Zustand des Blutes die Ursache. Das beste Heilmittel ist Jorini's Alpenkräuter, das Schweizer-Deutsche Mittel, welches durch einen alten deutschen Arzt von über hundert Jahren entdeckt, aber nicht in größerer Ausdehnung angepriesen wurde. Er reinigt und bringt neues Leben in das Blut, stärkt das ganze System und baut die allgemeine Gesundheit auf. Dr. F. D. Boardman aus New Richmond, Wis., schreibt: „Ich litt sehr stark an Rheumatismus, aber der Alpenkräuter kurirte mich. Er brachte Linderung sobald ich anfing ihn zu nehmen. Er hat dasselbe für mich vor zwanzig Jahren gethan.“ Jorini's Alpenkräuter ist keine Apotheker-Medizin. Er wird durch Spezial-Agenten geliefert. Leute, welche in einer Gegend wohnen, in der sich kein Agent für Jorini's Alpenkräuter befindet, können bei Uebersendung von \$2.00 zwölf 35c Probefläschen direkt von den Eigenthümern beziehen. Diese Offerte gilt aber nur einmal für ein und dieselbe Person. Schreiben Sie an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Den Aldrich- und Fowler-Vorlagen nach soll der Kredit der Banken noch erhöht werden. Das wäre der größte Unfuss. Bei der letzten Panik zeigte es sich daß die Banken des Landes an Depositionen \$11,740,000,000 eingetragten hatten, aber nur \$1,106,000,000 Baargeld besaßen, also etwa \$10,000,000,000 in Banknoten. Gerade da liegt der Fehler in unserem Banksystem, welches Andrew Carnegie nach das schlechteste in der Welt ist.

CASTORIA.
Die Sorte, Die Ihr Immer Bekannt Habt
Tragt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*

In Bezug auf die Reisekorrespondenz von Chas. Harding aus Keamsville, Kansas, eine Reise nach Deutschland beschreiben, möchten wir uns noch verschriebene Glossen erlauben. Erstens zeigt der Herr einen Haß auf Deutschland und die dort herrschenden guten alten Sitten und Gebräuche, welchem er an verschiedenen Stellen mehr oder weniger wahrheitsgetreu Ausdruck verlieh, an manchen Stellen so stark daß wir uns genöthigt sahen, ganze Theile auszulassen. Zweitens scheint Uebersetzung seine starke (oder stärkste) Seite zu sein. Nach dem Bild welches er von Deutschland entwarf, lebt dort Jeder, der Kaiser, die Könige und wenige höhere Beamte ausgenommen, in der „größlichen“ Armut, und zahllos unmaßig hohe Steuern! Erstes würde ihm kaum ein Kind glauben, und in Bezug auf letzteres können wir Hrn. H. — Harding versichern daß gerade hier in den Ver. St. die hoch Begüterten und die Kapitalisten verhältnismäßig die wenigsten Steuern zahlen, da es eine richtig durchgeführte Einkommensteuer nicht giebt, während das Steuerystem drüben sehr gut ausgearbeitet ist und zum Durchschlüpfen keine Gelegenheit bietet. Dann fasselt er daß von Nebraska bis zum Atlantischen Ocean und auch drüben der Ackerboden aus fast nichts als Steinen und Sand besteht, und meistens alle bergig ist! Eine Ausnahme hieron macht er bei seiner Uebersicht der Gegend zwischen Curhaven und Hamburg. Da sagt er nichts von Sand od. bergl., sondern nur daß dort nichts als Sauergras wächst! (Im Gegentheil ist es bekanntlich eine sehr fruchtbare Gegend, wo Getreide, u. s. w. gezogen wird wie es kaum besseres giebt, und würden wir ein Stück Land dort nicht gegen zehn seiner Felder verkaufen die noch keinen Mist gesehen haben.) Er schlägt aber vollends dem Haß den Boden aus wo er Curhaven nach Holland verlegt; man läßt sich wohl manches gefallen, aber wenn einer Sandwüsten, Berge und Städte auf der Weltkarte verlegt, nur um seiner eigenen Gegend Lob zu spenden, dann wird es stark!

Sagt wie es zu mischen.

Anweisung, ein einfaches Hausmittel herzustellen.

Ueberwindet Rheumatismus.

Ein wohlbekannter Sachverständiger giebt den Lesern eines großen New Yorker Tagesblattes das folgende Rezept, aber einfache und harmlose Art, welches Jedermann leicht zu Hause herzustellen kann:

Ein halbes Pfund Löwenzahn, 1 Unz.; zusammengehackter Kaugummi, drei Unzen. Gut in einer Flasche zu schütteln, und in drei bis vier Tagen nach jeder Mahlzeit und beim Zubettgehen. Trinkt gutes Wasser in ausgiebiger Menge.

Er giebt an, daß die Bestandtheile in jeder guten Apotheke zu haben sind und da dieselben von vegetabilischer Natur sind, ganz harmlos einzunehmen. Diese angenehme Mischung, wenn einige Tage regelmäßig eingenommen, soll fast jeden Fall von Rheumatismus kuriren. Der Schmerz und die Geschwulst, wenn vorhanden, verschwinden nach und nach, bis bleibende Linderung erfolgt, und das ohne Schaden für den Magen. Während es viele sogenannte Rheumatismussmittel, Patentmedizinen, usw., giebt, von welchen einige Linderung bringen, geben nur wenige dauernde Hilfe, und Dignes wird ohne Zweifel zu dieser Zeit von vielen Leidenden freudig begrüßt werden.

Nachfrage in den Apotheken ergiebt die Auskunft, daß diese Drogen harmlos sind, und entweder einzeln gekauft werden können, oder die Apotheker hier werden das Rezept für den Leser mischen, wenn darum erlucht.

Was ist das Motiv der Prohibitionisten bei ihren Wählerreizen? Nichts als Mißgunst und der Wunsch andere vom freien und mäßigen Genuß guter Dinge abzuhalten. Dennoch arbeiten sie beständig unter dem Deckmantel der Nächstenliebe!

Die Uebrigere der Prohibitionisten die persönliche Freiheit der Allen einzuschranken, weil einige aus sich heraus dem Suf zum Opfer fallen, sind ebenso bornirt und ungerechtfertigt wie die einer Partei sein würden welche die Zerstörung der Sonne befürwortet, weil in deren Licht Unkraut wächst. Der Prohibitionismus wird auch mit einem Gewehr verglichen das fast irgend etwas, nur nicht das Ziel trifft.

Eine persische Hinrichtung.

Ungewöhnliches Schauspiel in Teheran — Ein recht freundlicher Hentzer.

In der persischen Hauptstadt Teheran wurden in den letzten Regierungsjahren Muffasser-eddins nur wenige Todesurtheile vollstreckt und seit der Thronbesteigung des gegenwärtigen Schahs überhaupt keine, da seit den Kämpfen um die Neuordnung der Dinge die staatliche Autorität und ganz besonders die Rechtspflege recht bedenklich in's Schwanken gekommen sind. Neuerdings hat nun der Schah es für angebracht erachtet, zwei Verbrechern gegenüber von seinem Rechte über Leben und Tod Gebot zu machen. Und so erlebte denn Teheran wieder einmal das Schauspiel einer öffentlichen Hinrichtung, welche ein Augenzeuger folgendermaßen schildert:

Um 9 Uhr Morgens kündeten drei Kanonenschüsse der Bevölkerung an, daß das wegen Raubmordes ergangene Urtheil an den beiden Missethättern vollzogen werden würde. Als Ort war ein ziemlich entlegener Platz in der Nähe des kleinen Bahnhofes der nach dem Bahnhofsort Abdal Asim führenden Schmalspurbahn bestimmt. Natürlich hatte sich eine bedeutende Menschenmenge auf dem Platze angesammelt, die dem schaurigen Schauspiel mit der gleichen Ruhe und dem gleichen Interesse entgegen sah, mit dem sie einem Märchenerzähler zugehört haben würden. Der Scharfrichter, ein Kerl in einem recht schäbigen rothen Wams und dito Hosen, war schon da; auf dem Boden neben ihm lagen einige scharfgeschliffene Instrumente, die große Leuchtmittel mit Schlächtermessern hatten. Und jetzt wurden auch die beiden Unglücklichen herbeigeschleppt, die heute das Sonnenlicht zum letzten Male sehen sollten. Mit schweren Ketten an Händen und Füßen gefesselt, konnten sie sich zwischen den Wärtern und Polizeisoldaten kaum fortbewegen; beide jammerten unansgesetzt, flehten bald den Schah um Gnade an und richteten bald Stöhngeschreie an Allah und die Nationalheiligen Ali und Hussein. An der Richtstätte wurde dem Verbrecher von einem der Richter nochmals das Urtheil verlesen, das sie unter erneuter, recht unmännlichen Heulen anhörten.

Und dann nahm sie der Hentzer in Empfang. Der Mann schien guter Laune, er grüßte sie recht freundlich an und sagte ihnen, sie möchten nur unbedenkt sein, er werde die Sache schon rasch abmachen. Die Soldaten brachten rasch in Postur, das heißt, sie nöthigten sie, auf dem Boden jene halb kniende, halb sitzende Stellung anzunehmen, die dem Verurtheilten natürlich ist wie sie uns un bequem erscheint, und zogen dann die Ketten streifer an, so daß die Gefesselten auch nicht die geringste Bewegung machen konnten. Und jetzt kam der schreckliche Augenblick: der Scharfrichter ergriff mit der Rechten eines der Messer, während zwei Finger seiner linken Hand sich in die Fingerringe des ersten Delinquenten bohren und dessen Kopf rückwärts reißen — im gleichen Augenblick blüht die Schneide des Messers unter dem linken Ohr des Verurtheilten und beschneidet blühend, von sicherer Hand geleitet, bis fast zum rechten Ohr einen feinen Halsstreifen: um den Verbrecher ist es geschehen. Den Unglücksgeoffenen, den man wenige Schritte entfernt in abgeteilter Stellung placirt hat, ereilt gleich darauf dasselbe Geschick. Entgegen früherem Gebrauch werden die Körper sofort weggeschafft, anstatt als abgehörtes Beispiel für zwei oder drei Tage an Ort und Stelle liegen zu bleiben.

Werkwürdige Sammlung.

Eine wunderliche Sammlung hütet König Alfonso im Schlosse zu Madrid: sie enthält alle Gegenstände, durch die das Leben des Königs in Gefahr gebracht wurde. Da befindet sich ein Messer, mit dem ein Mörder einfließ den König tödten wollte, als der Monarch noch ein Kind war; da ist die Haut des Pferdes, das bei dem Pariser Bombenattentat getödtet wurde; da ist eine Reihe Erinnerungen an das Attentat in Madrid. Auch ein Stein liegt neben diesen Gegenständen. Er stammt aus San Sebastian und war einst die Schwelle der Thür eines Weinladens. Vor etlichen Jahren schlenderte der König durch die enge Straße, in der sich jener Laden befindet. Der Besizer war gerade damit beschäftigt, seinen Laden aufzumachen und hatte die Stühle und Tische kurzerhand auf die Straße hinausgestellt. Dort verstopften sie nun dem König die Passage. König Alfonso hatte keine Lust, umzukehren, und er machte sich kurz entschlossen an's Werk, das Hinderniß

Agenthandig zu beseitigen. Wader blieb er aber mit dem Sporn in einem Stuhl hängen, stürzte hin und fiel mit dem Kopf auf die Schwelle der Thür. Von dem Fall ward ihm zwar etwas wüß im Kopf, aber er erhob sich sofort und erlud den Stein, der sich so klappal hart gezeigt hatte.

Der Verkehr über die verschiedenen Häfen an den großen Seen erreichte im Jahre 1907 den noch nicht dagewesenen Umfang von 83,387,919 Nettotonnen und war um 10 Prozent größer, als im Jahre 1906 und um 20 Prozent größer, als im Jahre 1905. Der Zuwachs bezog sich hauptsächlich auf Erz und Kohlen, machte sich aber auch bezüglich des Getreides und der gemischten Waaren geltend.

Der stolze Kaffetier.

Wie ein Montenegro in politischer Beziehung befehrt wurde.

Wie Montenegro wird eine lustige Geschichte berichtet, die besser als alle amtlichen Berichte beweist, daß der Fürst über die revolutionäre Bewegung den Sieg davongetragen hat.

Risto Bilanovic ist wohlbestallter Kaffetier in Cetinje. Seine Küche ist berühmt. Kein besserer „Schwarzer“ in den Schwarzten Bergen. Aber Risto ist auch ein Politiker und sein Lokal der Sammelplatz aller Nationalisten. Politisiert wurde denn auch, als der Diener des Kriegsministers Martinovic in das Zimmer trat und fünf Kaffees für den eben tagenden Minister rath beehrte. Da fuhr der oppositionelle Geist in den guten Risto. Er legte die Hand auf seinen Pistolengurt und sagte großartig: „Ich kann Dir den Kaffee nicht geben, ich habe keinen fertig.“ Der Diener verstand mit dem abweisenen Beiseid. Als er außer Hörweite war, setzte Risto hochmüthig hinzu: „Denn ich habe keine Kaffees für solche Minister.“

Die Minister waren sich über die Abficht des guten Risto sofort im klaren. Sie telephonirten an die Polizei. Der Präfekt ließ den stolzen Risto vorführen, theilte ihm mit, daß er wegen verweigerter Verabreichung von Getränken an ankündigende Gäste die Konzeption verloren habe und daß er wegen Befehdigung der Minister zu einem Monat Arrest verdonnert sei. Da fand dem Kaffetier die Geldentzete. Tiefzerrnirt schlich er zum Fürsten Nikolaus, den er unter fortwährenden Beteuerungen seiner Unschuld um Aufhebung der Strafe bat. „Du hast gefehlt, Risto“, sagte der Fürst, „wie alle fehlen, die auf Minister schimpfen! Autorität muß sein. Sie ist für jeden Minister gerade so nöthig wie für den Kaffetier die Konzeption. Von der Strafe kann ich Dich nicht befreien, aber ich kann sie Dir umwandeln. Schreibe mir 120 Markten für ebensoviele Tassen Kaffee! Ich will Dir Leute schicken, die auf das Wohl ihres alten Fürsten ein Schälchen trinken werden!“ Gleichzeitigen Herzens eilte Risto Bilanovic von bannen. Wie eine Windbraut aber verbreitete sich in Cetinje das Gerücht, daß bei Risto Bilanovic an dem Tage auf das Wohl des Fürsten Kaffee gekrümten werde. Rasch waren die 120 Anweisungen auf je eine „Fimbschan Kawa“ ausgegeben; doch immer neue Gäste rückten an, und das Kafe Risto Bilanovic wurde den ganzen Tag von Zivourufen auf den Fürsten Nikola nicht leer.

Achtung, Farmer!

Gehe Ihr einen Rahmsparator kauft, seht den berühmten niedrigen „Zowa“, die beste Maschine. Zum Verkauf bei der Home Dairy, 216 N. Pine Str., Grand Island.

Markt-Bericht.

Grand Island.

Weizen .. per Bu.	80
Corn	52
Hais	40
Roggen .. .	60
Gerste .. .	27
Popcorn, geschält, pro Bb.	03
Kartoffeln ..	60
Zwiebeln, trocken, pro Bu.	1.25
Hen per Tonne ..	5.50
Hen in Ballen, per Tonne	6.50
Alfalfa Heu .. .	8.00 & 9.00
Butter .. per Bb.	21
Eier .. per Dzb.	10
Schinken, alte per lb	10
Schinken, .. pro 100 Bb.	4.00
Schlagtrich .. .	2.50
Kalber, fette, pro Bb.	34-5

CASTORIA.
Die Sorte, Die Ihr Immer Bekannt Habt
Tragt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*